

Anekdotisches

ALLERLEI

Um den Titel eines "Professors der Harmonielehre" zu erhalten, unterzog sich Bruckner eines Tages einer Prüfung durch eine Kommission, die von dem Dirigenten der Gesellschaftskonzerte Herbeck, präsiert wurde. Am Schluß der Fuge, die Bruckner ganz überwältigend spielte, sagte Herbeck dann beim Hinausgehen zu seinen Kommissionsmitgliedern: "Er hätte uns prüfen sollen..."

*

In seinen letzten Lebensjahren wurden Bruckner viele Ehrungen zuteil. So ernannte ihn die philosophische Fakultät der Wiener Universität zum Ehrendoktor, und deren Rektor Exner sprach dabei die bemerkenswerten Worte: "Wo die Wissenschaft Halt machen muß, da beginnt das Reich der Kunst; Ich, der Rektor magnificus der Wiener Universität, beuge mich vor dem ehemaligen Unterlehrer von Windhag..."

*

Am Wiener Konservatorium hatte Bruckner einen bereits im vorgeschrittenen

Alter befindlichen Schüler, den er wegen seiner Patzerei eines Tages kräftig zusammenstauchte. Zornig erwiderte der Gestäubte:

"Aber, Herr Professor, ich bitte zu bedenken, daß ich verheiratet bin!"

Erstaunt betrachtete der Meister den Schüler: "Ach so, — entschuldigen Sie vielmals. Warum sagens denn dös nit gleich! Na, wie gehts denn nachher der Frau Gemahlin?"

*

Bruckner war in Gesellschaft von Frauen oft völlig hilflos. So sagte eines Tages eine seiner Tischdamen zu ihm: Sehen Sie denn nicht, Herr Professor, wie schön ich mich für Sie gemacht habe?!

Errötend erwiderte der Meister: "Von mir aus hätten gar nix anzuziehen brauchen, Fräulein!"

*

Ein befreundeter Abbé hat Paganini in Paris eines Tages, bei einem Kirchenkonzert in der Notre-Dame mitwirken zu wollen. Der große Meister bat um ein

Alleinprogramm und führte es so durch, daß die Begeisterung kein Ende nehmen wollte. Der Abbé bedankte sich spontan und fügte hinzu, ob Paganini nicht des öfteren der Kirche seine Kräfte zur Verfügung stellen wollte. Nur eine Bitte habe er noch: Paganini möchte nicht mehr so schwere Sachen seinem Publikum vorsetzen, wie die tiefgründigen Musikstücke von Bach, Händel und Paganini selbst. Das Kirchenpublikum sei durch die Komische Oper an derart schwere Sachen kaum noch gewöhnt... Paganini lächelte fein: "Gut, sehr gut, ich werde mich dem Geschmack des Publikums fügen. Aber, auch ich habe eine Bedingung, und zwar die: daß von der Kanzel der Notre-Dame herab in Zukunft auch nur Texte aus der Komischen Oper behandelt werden..." Sprachs und verabschiedete sich.

*

Händel war einmal bei einem englischen Lord zu Gast. Dieser bewirtete den großen Musiker glänzend, und, da ihm Händel auch als Freund eines guten Tropfens bekannt war, mit gutem Wein. Erst bei der dritten Flasche fragte der Gastgeber: Nun, Meister, wie schmeckt der Wein? Ist er nicht berauschend wie ein Händelsches Oratorium?"

"Es geht," nickte Händel zustimmend. Der Gastgeber: "Ich habe noch andere Weine hier, Portwein, Tokaier, Burgunder, auch Griechenweine..."

Da rief Händel: "Her damit... Zu einem Händel-Oratorium gehört auch ein Chor!"

*

Ueber die Zusammenhänge zwischen Filmempfindlichkeit, Gradation, Feinkörnigkeit und die Beeinflussung der beiden letzteren Faktoren durch die Dauer der Entwicklung, siehe Tafel Abb. 171.

F. — Belichtungsspielraum.

Unsere heutigen Filmemulsionen besitzen fast sämtlich in erstaunlichem Maße die Fähigkeit, 10—20fache **Ueberbelichtungen** auszugleichen. **Gegen Unterbelichtungen gibt es jedoch keine Hilfe;** daher in Zweifelsfällen eher etwas zu reichlich, als zu knapp belichten; besonders gilt dies, wie oben angegeben, für das Kleinbildverfahren, um durch kurze Entwicklung eine möglichst harmonische Gradation und eine feine Kornstruktur zu erhalten.

Bei zahlreichen Filmemulsionen wird ein großer Belichtungsspielraum durch Doppelschichtguß erzielt; auf das Zelluloid wird zuerst eine kräftig arbeitende Schicht von geringer Empfindlichkeit aufgetragen und darauf eine höchstempfindliche Emulsion. Fällt die Schwärzung dieser Emulsion in den Bereich der Ueberbelichtung, so wird nunmehr die darunter liegende, schwächer empfindliche Schicht zur Bilderzeugung herangezogen.

Der Belichtungsspielraum einer Emulsion ändert im umgekehrten Verhältnis zu den Helligkeitsunterschieden des Aufnahmeobjekts, d. h. wenn z. B. das Aufnahmeobjekt starke Kontraste aufweist, die das Ausgleichsvermögen des Filmes bereits sehr beanspruchen, so ist der Belichtungsraum geringer; umgekehrt ist er größer, je geringer der Helligkeitsumfang des Objektes ist.

(Fortsetzung folgt.)

Im herrlichen Sonnenlicht

Gevaert
PANCHROMOSA
ROLLFILM

Für solche Photos brauchen Sie einen
Qualitätsfilm mit breitem Spielraum
und vollkommener Lichthoffreiheit

George Washington zeichnete sich schon in jungen Jahren durch eine stets die Situation beherrschende Schlagfertigkeit aus. Als er noch Abgeordneter war, hatte der Kongreß darüber zu entscheiden, wie groß das stehende Heer für die Staaten sein solle. Einer der Abgeordneten, die hinsichtlich der Ausgaben für das Heer größte Sparsamkeit befürworteten, stellte den Antrag, die Kopfzahl des Heeres auf 300 000 Mann zu beschränken.

Washington, der dagegen eine große und schlagkräftige Armee haben wollte, bemerkte zu diesem Antrag: "Der Kongreß kann diesen Antrag annehmen, aber nur unter der Bedingung, daß ein zweites Gesetz angenommen wird, das den Feinden verbietet, die Staaten mit mehr als 200 000 Mann anzugreifen."

Diese ironische Abfuhr durch Washington löste das helle Lachen des Hauses aus. Der Kongreß bewilligte darauf die Mittel.